

Prävention des plötzlichen Säuglingstodes in Mecklenburg-Vorpommern

KANN T O¹, OLBERTZ D², IWOHN R³, UHLEMANN M⁴, FREITAG U⁵, KLIEN U⁶, ZACK F⁷, HINZE R⁸, RADMANN R⁹, FEICKERT HJ¹⁰, EHLE S¹¹, JÄNICKE M¹², SCHAARSCHMIDT G¹³

- ¹ Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Medizinischen Zentrum der Landeshauptstadt Schwerin, Kinderschlaflabor
- ² AG Neonatologie Mecklenburg-Vorpommern
- ³ Sozialministerium Mecklenburg-Vorpommern
- ⁴ Universität Rostock, Neonatologie und Pädiatrische Intensivmedizin
- ⁵ Berufsverband der Frauenärzte Mecklenburg-Vorpommern
- ⁶ Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte Mecklenburg-Vorpommern
- ⁷ Institut für Rechtsmedizin der Universität Rostock
- ⁸ Berufsverband Deutscher Pathologen
- ⁹ Schlaflabor Pasewalk
- ¹⁰ Kinderklinik Neubrandenburg, Schlaflabor
- ¹¹ Landeshebammenverband Mecklenburg-Vorpommern
- ¹² Berufsverband der Kinderkrankenpflege
- ¹³ Fachkommission Notfallmedizin der Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern

Einleitung

Auf Initiative der AG Neonatologie Mecklenburg-Vorpommern und der Kinderschlaflaboratorien im Bundesland bildete sich am 25. November 2003 die Arbeitsgruppe „Plötzlicher Säuglingstod“ Mecklenburg-Vorpommern am Sozialministerium des Landes. Dabei unterstützt das Sozialministerium die Kampagne finanziell, politisch und ideell als Moderator und Koordinator. Die Berufsverbände der Frauen- und Kinderärzte, der Hebammen und Kinderkrankenschwestern werden mit großem Engagement die notwendige Aufklärungsarbeit leisten. Um Verbesserungen bei der Obduktionsrate der verstorbenen Kinder zu erzielen, konnte das Institut für Rechtsmedizin der Universität Rostock gewonnen werden.

Initiativen zur SID-Prävention in Mecklenburg-Vorpommern

Informationstransport

a) Zielgruppenorientierte Aufklärung

Ziel der Arbeitsgruppe ist es, durch zielgruppenorientierte Aufklärung mittels Faltblättern, Postern und Gesprächen die Eltern über die anerkannten präventiven Maßnahmen zu informieren. Dies soll vor der Geburt durch die betreuenden Frauenärzte, perinatal durch die Hebammen, Kinderkrankenschwestern und Kinderärzte und nach der Geburt bei der U 3 durch die niedergelassenen Kinderärzte erfolgen. Die Maßnahmen zum richtigen Schlafen umfassen das Schlafen in Rückenlage im Gitterbett im Zimmer der Eltern in rauchfreier Umgebung, die richtige Schlaftemperatur von

Jahr	Lebend- geburten	Verstorbene im 1. Lebensjahr	Verstorbene 28.-365. Tag	SID	SID/1000 Le- bendgeburten
1990	23 503	169	57	1	0,04
1991	13 635	111	52	16	1,17
1992	10 875	85	24	10	0,92
1993	9 432	68	37	11	1,17
1994	8 934	67	30	11	1,23
1995	9 878	45	21	7	0,71
1996	11 088	56	21	6	0,54
1997	12 046	68	26	4	0,33
1998	12 246	62	26	8	0,65
1999	12 589	61	17	2	0,16
2000	13 319	59	29	8	0,60
2001	12 986	36	11	1	0,08
gesamt	150 531	887	351	85	0,56

Tab. 1

SID-Häufigkeit in Mecklenburg-Vorpommern

16–18 °C, das Schlafen im Schlafsack auf einer festen Matratze, den Verzicht auf Nestchen, Felle u. ä. und die Empfehlung zu stillen.

Viele Kliniken im Lande geben bereits auf eigene Initiative diese Informationen an die Eltern weiter, eine landeseinheitliche Kampagne wird durchweg begrüßt.

b) Aufklärung der Ärzte, Hebammen, Arzthelferinnen und Kinderkrankenschwestern

Die Ärzte im Land werden mittels Publikationen im Ärzteblatt Mecklenburg-Vorpommern informiert. Dazu erscheinen in verschiedenen Heften Artikel zu Ursachen und Prävention des plötzlichen Säuglingstodes sowie eine Arbeit zur Leichenschau und Obduktion. Darüber hinaus wird die Kampagne über

die Rundbriefe der Berufsverbände und über Vorträge auf den Jahrestagungen der Berufsverbände bekannt gemacht. Außerdem wird für Arzthelferinnen eine Anleitung zur besseren Gesprächsführung mit den Eltern erarbeitet.

Vorbildfunktion der Kliniken

Das Schlafen in Rückenlage und die Verwendung von Gitterbetten ist für die meisten Krankenhäuser des Landes bereits selbstverständlich. Die Geburts- und Kinderkliniken werden im Rahmen der Kampagne aufgerufen, durch die Anschaffung von Schlafsäcken für Säuglinge ihrer Vorbildfunktion gerecht zu werden. Durch die dadurch erreichte Visualisierung der vorab vermittelten Informationen soll die Motivation der

Eltern weiter verbessert werden, die Präventionsmaßnahmen auch zu Hause konsequent durchzuführen. Den Kliniken wird angeboten, dass Mitglieder der Arbeitsgruppe Weiterbildungsveranstaltungen durchführen.

Verbesserung der Obduktionsrate

Über Publikationen im Ärzteblatt Mecklenburg-Vorpommern sowie über Weiterbildungsveranstaltungen des Rettungsdienstes werden die Notärzte und Hausärzte, die die Leichenschau durchführen, aufgerufen, grundsätzlich einen nichtnatürlichen Tod bei einem Säugling mit einem mutmaßlichen plötzlichen Kindstod in der Todesbescheinigung zu vermerken. Gleichzeitig soll durch Gespräche mit der Staatsanwaltschaft erreicht werden, dass diese Kinder grundsätzlich obduziert werden und die Obduktion von der Staatsanwaltschaft angeordnet und finanziert wird.

Wissenschaftliche Begleitung

Eine retrospektive Studie zur detaillierten Aufarbeitung der SID-Fälle 1990–2003 wird zur Zeit über die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin in Schwerin durchgeführt. Eine prospektive wissenschaftliche Begleitung der Kampagne wird bei den Universitäten des Landes angeregt.

Finanzierung der Kampagne

Das Sozialministerium Mecklenburg-Vorpommern finanziert zunächst die Druckkosten der Faltblätter. Der Vertrieb erfolgt über die Rundbriefe der

KV Mecklenburg-Vorpommern und der beteiligten Berufsverbände. Um einen langfristigen Betrieb zu sichern, werden Sponsoren angesprochen.

LITERATUR

- 1 Kannt O, Olbertz D: Plötzlicher Säuglingstod – eine vermeidbare Tragödie? Ärzteblatt Mecklenburg-Vorpommern. wahrscheinlich Februarausgabe (2004)
- 2 Kannt O, Olbertz D, Iwohn R, Uhlemann M, Freitag U, Klien U, Zack F, Hinze R, Radmann R, Feickert HJ, Ehle S, Jänicke M, Schaarschmidt G: Prävention des Plötzlichen Säuglingstodes: Aufruf an alle Ärzte, Hebammen und Schwestern in Mecklenburg-Vorpommern. Ärzteblatt Mecklenburg-Vorpommern. wahrscheinlich Märzausgabe (2004)
- 3 Kannt O, Olbertz D, Iwohn R, Uhlemann M, Freitag E, Klien U, Zack F, Hinze R, Radmann R, Feickert HJ, Ehle S, Jänicke M, Schaarschmidt G: Faltblatt zum gesunden Babyschlaf. Im Selbstverlag, Schwerin (2003) 4 Seiten
- 4 Kannt O: Informationsbroschüre Plötzlicher Säuglingstod für Arzthelferinnen. Im Selbstverlag, Schwerin (2004)
- 5 Zack F et al: Leichenschau und Obduktion bei Säuglingen. Ärzteblatt Mecklenburg-Vorpommern. wahrscheinlich Maiausgabe (2004)

INTERNETSEITEN UND ANSPRECHPARTNER

www.klinikum-sn.de/Kliniken/Kinderklinik/Kinderschlaflabor (Tipps zum richtigen Schlafen von Säuglingen)

AG Neonatologie Mecklenburg-Vorpommern
CA Dr. D. Olbertz
Klinikum Rostock-Südstadt
Südring 81
18059 Rostock

Kinderschlaflaboratorien
in Mecklenburg-Vorpommern
Schwerin: OA Dr. O. Kannt
Rostock: CA Dr. D. Olbertz
Neubrandenburg: Prof. Dr. H-J. Feickert
Pasewalk: CÄ Dr. R. Radmann

Universität Rostock
Neonatologie und Pädiatrische Intensivmedizin
Frau Prof. Dr. M. Uhlemann
Rembrandtstraße 16/17
18055 Rostock

Universität Rostock
Institut für Rechtsmedizin
Dr. F. Zack
St.-Georg-Straße 108
18055 Rostock

Berufsverband der Kinderärzte
Frau Dr. U. Klien
Kinderarztpraxis
Eisenbahnstraße 18
18273 Güstrow

Berufsverband der Frauenärzte
Dipl. Med. U. Freitag
Turner Weg 11
23970 Wismar

Landeshebammenverband
Frau S. Ehle
Seehofer Straße 22
19055 Schwerin

Berufsverband der Kinderkrankenpflege
Frau Jänicke
Am Stadtblick 9
18146 Rostock

Berufsverband deutscher Pathologen
CA Dr. R. Hinze
Institut für Pathologie
Werderstraße 30
19055 Schwerin

Fachkommission Notfallmedizin
der Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern
Frau Dr. Schaarschmidt
Brandschutz- und Rettungsamt Rostock
E.-Schlesinger-Straße 24
18059 Rostock

AUTOR

OA Dr. med. Olaf Kannt
Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Medizi-
nischen Zentrum der Landeshauptstadt Schwerin
Wismarsche Straße 397
19049 Schwerin
Tel. (03 85) 5 20 27 23
Fax (03 85) 5 20 26 76